Kapitel Motivation

So, und jetzt frage ich dich, Tom: Was wurde aus deiner anfänglichen Motivation?“

Tom braucht nicht lange zu überlegen, wenn er in das Gesicht seines verschwitzen Laufpartners schaut. „Demotivation natürlich“, antwortet Tom.

„Ganz genau, Tom. In der Regel drückt die Demotivation so sehr auf die zuvor positive Erwartungshaltung, dass der Mitarbeiter in der Motivationskurve eher nach unten stürzt, als dass er sich nach oben bewegt.“

„Motivationskurve?“, fragt Tom interessiert.

„Ja, die ist sehr wichtig, und jede Führungskraft sollte sie kennen. Kennst du sie etwa nicht?“

„Nein, noch nie was davon gehört.“

„Das muss ich dir ein anderes Mal erklären. Das geht am besten auf einem Flipchart“, antwortet Daniel, während sich die beiden auf den größten Berg ihrer Strecke zubewegen. Daniel hat deutlich zu viel geredet und keucht, was seine Lunge hergibt. Tom ist zuerst oben auf der Bank am Wegesrand. Daniel trifft kurz darauf ein. Die entspannte Atmosphäre im Wald und das Rascheln der Blätter im Wind sorgen dafür, dass beide lange Zeit kein Wort sprechen.

Tom muss weiter über das Beispiel mit der Beförderung und der mangelnden Unterstützung des Chefs nachdenken: „Ist das nicht genau so wie bei mir? Meier hat doch auch nie Zeit für mich. Und er hat auch nie Geld, selbst wenn es um Verbesserungen geht“, grübelt er weiter still vor sich hin, bis Daniel sich zu Wort meldet.

„Und genau wegen solcher Geschichten, wobei es noch tausend andere Beispiele gibt, steht Motivation immer im direkten Zusammenhang mit der Demotivation. Wenn man jemanden langfristig motivieren möchte, muss man immer zwei Dinge tun: Motivation fördern und Demotivation vermeiden. Also auf der einen Seite Maßnahmen anwenden, um den Menschen für seine Ziele und Vorhaben zu gewinnen, sodass er mit Begeisterung und Freude mitmacht. Und auf der andern Seite seine Zusagen einhalten und alles dafür tun, dass der Mensch störungsfrei und effektiv arbeiten kann.“

„Motivierte oder demotivierte Mitarbeiter? Woran kann ich dies überhaupt feststellen? Und wie ist es eigentlich mit mir selbst?“, fragt sich Tom. Er muss sich eingestehen, dass er zwar über Motivation schon viel gelesen und von Rondovan gelernt hat, sich aber über seine eigene Motivation oder Demotivation bisher keine Gedanken gemacht hat. „Warum wohl?“, fragt er sich weiter. Vielleicht liegt es auch daran, dass Tom die letzten Tage oft über das Spinnenbeinprinzip nachgedacht hat. Denn just in diesem Moment bringt er seine Frage mit dem Prinzip in Verbindung. Während er noch auf der Bank sitzt, beschließt Tom, sich ab der kommenden Woche intensiv mit seinen „Beinen“ zu beschäftigen.

Daniel klopft Tom beim Aufstehen auf den Schenkel und sagt grinsend: „Komm, lass uns heute die kurze Runde laufen. Ich denke, wir waren ziemlich schnell unterwegs und können es uns leisten. Ich habe wieder Lust auf Pizza bei uns auf der Terrasse.“